

welcher dem Könige auf Kosten der Aristokratie mehr Recht und Macht gegeben, dem Volke aber seine Rechte minder als bisher verkümmert wurden. In die Hand des Königs gegeben, beugten die bisherigen Inhaber der Gewalt sich dem Gebote der Noth; das Volk aber frohlockte.

Und Gustav zeigte bald, daß er zu regieren und zu ordnen verstand. Rüstig und thätig, brachte er in alle Zweige der Verwaltung ein neues Leben und wußte die Männer zu wählen, die seine Arbeiten fördern konnten. In wenigen Jahren brachte er Ordnung in die Finanzen, deren Zerrüttung die letzten Reichstage beunruhigt hatte, schuf eine Flotte, förderte den Ackerbau und den Handel, ehrte Wissenschaften und Künste, deren Freund und Kenner er war. So gewann Gustav die ersten 10 Jahre seiner Regierung eine Liebe bei dem Volke, dergleichen ein König von Schweden lange nicht genossen hatte. Dies offenbarte sich auf dem Reichstage von 1778, wo alles, was er vorschlug und that, mit wahren Jubel bewilligt und empfangen wurde.

Auf dem Reichstage 1786 merkte der König zuerst, daß die Gunst bei seinen Schweden so gefallen war, daß die Aristokratie ihr Haupt wieder emporheben und sich zu einer Opposition zusammenschließen konnte. Man soll dem Könige gerathen haben, Krieg mit Rußland anzufangen, um die Mißvergnügten zu beschäftigen oder auch um Gelegenheit zu finden, sie besser zu zügeln. Es ist möglich, daß ein flüchtiger Rath oder ein flüchtiger Einfall auch dabei gewesen ist. Aber Ehrgeiz, den Namen Waja bei den Fremden wieder aufzufrischen, Hoffnung auf den Beistand anderer Mächte, welche Katharina's hinterlistige Eroberungspläne neidisch belauerten, ja vielleicht wirkliches Versprechen von diesen Mächten, und das eines Königs von Schweden würdige Gefühl, die östlichen Grenzen des Vaterlandes wiederherzustellen — waren hinlängliche Reize zu diesem Kriege. Aber Gustav mit allem seinem Geiste hatte sich diesmal doch verrechnet. Er hatte in der Verfassung von 1772 den gefährlichen Satz stehen lassen, daß er ohne Berathung mit den Ständen keinen Angriffskrieg anfangen durfte. Gustav verlor nun eine kostbare, unwiederbringliche Zeit, indem er auf eine Gelegenheit wartete, wodurch der Anschein des ersten Angriffes auf die Russen fallen sollte. So lag er drei Wochen unthätig an der Grenze, während er die leeren russischen Festungen Friedrichshafen und Wiborg hätte überraschen und besetzen, nach Petersburg und von da nach Livland marschiren, vielleicht Kronstadt mit den Flottenrüstungen nehmen und zerstören können. Katharina II. zeigte sich unverzagt, so gering auch die bewaffnete Macht war, welche sie dem andrängenden Feinde entgegenstellen konnte; den besten Beistand wußte sie im Heere des Feindes selbst zu finden. In diesem befanden sich der grollenden Aristokraten eine große Zahl; diese erklärten, der König führe gegen die Verfassung einen Angriffskrieg, und wider dieselbe würden sie nicht weiter sechten. Die Soldaten legten das Gewehr nieder. Gustav eilte (1788) zurück nach Stodholm, um eine neue Heeresmacht auf-